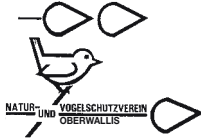


# Oberwalliser Umwält News

# Umwelt



Nr. 4 – November 2008

Umweltsekretariat Oberwallis  
Postfach 669, 3900 Brig  
Telefon: 027 923 61 62  
Mail: [umweltsekretariat@rhone.ch](mailto:umweltsekretariat@rhone.ch)  
[www.umwelt-oberwallis.ch](http://www.umwelt-oberwallis.ch)

Besuchen Sie unsere neu gestaltete Homepage  
[www.umwelt-oberwallis.ch!](http://www.umwelt-oberwallis.ch)

## Kahlschlag im Natur- und Heimatschutz? NEIN

*Am 30. November stimmen wir über die eidgenössische Initiative der Zürcher FDP gegen das Verbandsbeschwerderecht ab. Für die Oberwalliser Umweltorganisationen ist klar, dass diese Initiative einem Kahlschlag im Natur- und Heimatschutz gleich kommt. Deshalb rufen wir alle unsere Mitglieder auf, NEIN zu stimmen.*

Laut Initiative soll das Verbandsbeschwerderecht für all jene Projekte nicht mehr gelten, welche von einem Parlament (Bund, Kanton, Gemeinde) oder durch das Volk beschlossen wurden. Damit könnte sich eine Gemeindeversammlung oder ein Gemeinderat über geltendes Umweltrecht hinwegsetzen, ohne dass ein solcher Beschluss angefochten werden könnte. Die Umweltorganisationen hätten nicht einmal in nationalen und kantonalen Schutzgebieten die Möglichkeit, sich für die Natur einzusetzen und die Gesetze einzufordern. Die Initiative des Zürcher Freisinns unter der Ägide von Präsidentin Doris Fiala kommt faktisch einer Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts gleich.

Die Umweltverbände nehmen ihr Beschwerderecht sorgfältig und erfolgreich wahr. Nur 1 Prozent aller Einsprachen geht auf das Konto der Umweltorganisationen, 99 Prozent kommen von Privaten. In rund 70 Prozent der Einsprachen und Beschwerden von Umweltorganisationen gibt das Gericht den Verbänden Recht und ordnet Verbesserungen zugunsten des Natur- und Umweltschutzes an. Das heisst: Ohne Verbandsbeschwerderecht würden sich viele Bauherren und Behörden um die Einhaltung der Umweltgesetze drücken. Unzählige Grossbauten wären erstellt worden, die demokratisch beschlossene Recht verletzen würden. Die Initiative der Zürcher FDP ist deshalb ein direkter Angriff auf die Natur.

Die Initiative findet in der Politik wenig Rückhalt. Stände- und Nationalrat lehnen sie ab. Der Bundesrat vertritt inzwischen auch die NEIN-Parole. CVP, SP und Grüne sprechen sich ebenso deutlich dagegen aus wie namhafte Rechtsprofessoren. Die CVP Oberwallis hat am 23. Oktober die NEIN-Parole beschlossen. Selbst in der federführenden FDP hat es viele prominente Gegner und Skeptiker. Einige Mitglieder des Initiativkomitees riefen öffentlich zum Rückzug auf. Nationalrat Duri Bezzola, Skiverbands-Präsident und ehemaliger Bauunternehmer, meinte etwa: «Frau Fiala muss vom hohen Ross herunterkommen und Vernunft annehmen.» Das tat sie nicht. Deshalb kämpfen 23 Schweizer Organisationen gemeinsam für ein NEIN gegen die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts!

## Das Verbandsbeschwerderecht

Das Verbandsbeschwerderecht besteht seit 1966. Es berechtigt 30 nationale Organisationen, bei Bauprojekten eine Prüfung durch ein Gericht zu verlangen. Mit einer Einsprache oder einer Beschwerde kann kein Projekt verhindert werden. Die Beschwerdeführer können lediglich auf Verstösse von geltendem Umweltrecht aufmerksam machen, entscheiden müssen die Gerichte. Seit Juli 2007 gelten strengere Gesetzesvorschriften für das Beschwerderecht. Damit sind Missbräuche kaum mehr möglich. Das Verbandsbeschwerderecht ist heute in ganz Europa als Instrument anerkannt und existiert in allen Ländern der EU. Insgesamt 40 Länder haben sich verpflichtet, die rechtliche Stellung der Naturschutzorganisationen in den Bewilligungsverfahren zu stärken.



*Ohne Verbandsbeschwerderecht wäre der weltbekannte Aletschwald in den 1970er-Jahren von einer Wasserfassung und einer Strasse beeinträchtigt worden und heute nicht Teil des UNESCO-Weltnaturerbes.*



## Diese Bäche sollen für die Energiegewinnung geopfert werden

### **Walibach, Gemeinde Grafschaft:**

Einer der interessantesten Bäche im Goms. Konflikte: Landschaft von nationaler Bedeutung (BLN) und Auen-schutzgebiet von nationaler Bedeutung, wichtiges Fischereigewässer mit natürlicher Ablaichung.

### **Pumpspeicherwerk Zwisch-bergental, Gemeinde Gondo:**

Erhöhung der Staumauer von heute 8 auf 85 Meter. Zweck: Stromveredelung mit Nettostromverlust! Konflikte: Projekt liegt mitten im BLN-Gebiet. Über 600'000 m<sup>2</sup> wertvolle alpine Lebensräume werden zerstört.

### **Gonerli- und Gerenbach, Gemeinde Oberwald:**

Letzte unverbaute und wunderschöne Bergbäche im obersten Goms. Im Entwurf zum Zonen-Nutzungsplan ist ein Landschaftsgebiet vorgesehen.

### **Gletsch, Gemeinde Oberwald:**

Konflikte: teilweise im BLN-Gebiet, Gletschervorfeld, zwischen zwei Auengebieten von nationaler Bedeutung. Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung.

*Diese Übersicht ist nicht abschliessend, da wir von den Stromgesellschaften und vom Kanton keine detaillierten Angaben erhalten.*

## «Klimamüsig 2»

Am Samstag, den 25. April, im Briger Werkhof! Der WWF feiert zum zweiten Mal das Klimamüsigfäscht! Mit vielen guten Musikbands aus dem Oberwallis. Für alle Altersgruppen ist etwas dabei. Jetzt schon in die Agenda schreiben und Datum reservieren!

## Energie für die Zukunft

*Die Frage der Energie wird unsere Zukunft bestimmen. Regional, national und global. Politik und Wirtschaft beginnen, die Tatsache zu akzeptieren, dass Öl endlich ist. Die Wasserkraft erlebt eine Renaissance. Eine Umfrage des WWF Oberwallis zeigt, dass alleine im Oberwallis über dreissig grössere und kleinere Wasserkraftwerke in Planung sind!*

Dabei werden schon heute über 90 Prozent der Bergbäche im Oberwallis von zur Gewinnung von Strom genutzt und zum Teil schwer beeinträchtigt. Das Wallis zählt über 240 Wasserentnahmestellen. Die Konzessionen, das heisst das Recht zur Wasserentnahme, wird jeweils für 80 Jahre (!) erteilt. Innerhalb dieser Zeit sind keine Änderungen in der Bewilligung möglich. Über 200 dieser Wasserentnahmestellen kennen keine Restwasserregelung.

Der Kampf um neue Energieressourcen ist in vollem Gang – auch im Wallis. Der WWF ist nicht gegen die Wasserkraftnutzung, wenn die gesetzlichen Bestimmungen und der Respekt vor der Natur gewahrt bleiben. Die Betreiber der Wasserkraftwerke scheuen sich aber nicht, den Gesetzesbuchstaben über das Erträgliche hinaus auszureizen und die letzten unberührt gebliebenen Bergbäche zur Stromgewinnung zu nutzen. Der Kanton ist mit der Projektflut völlig überfordert. Ein Beispiel für die neuen Begehrlichkeiten ist die von der EOS Holding (Energie Ouest Suisse) geplante Staumauererhöhung von derzeit 8 auf über 80 Meter im Zwischbergental. Das Tal ist einmalig und steht im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Solche Landschaften sollen nach dem Gesetz ungeschmälert erhalten bleiben. Die EOS treibt das Projekt trotzdem mit aller Kraft voran und will vom BLN nichts wissen.

Für den WWF werden das Thema Energie und insbesondere die Wasserkraftprojekte in den nächsten Jahren zu einem zentralen Thema. Dabei haben wir den Spagat zu vollziehen zwischen Einsprache und Verhandlungen. Der Ausbaueifer ist ein Spiegelbild einer Gesellschaft, die noch lernen muss, mit der Lebensgrundlage Erde sorgfältig umzugehen. Dabei wissen eigentlich alle, dass es so nicht weitergehen kann... Bei der Energiefrage wird nicht alleine die Frage zum Umgang mit Wasser-, Wind- und Sonnenenergie zentral sein, sondern mit Sicherheit auch die Frage zum Umgang mit der eignen persönlichen Energie...

Ralph Manz



Brigitte Wolf

*Die wilde Naturlandschaft im hinteren Zwischbergental soll überflutet werden. Die Staumauer (ganz oben rechts im Bild) soll dazu von heute 8 auf 80 Meter erhöht werden!*



## Neue Unterwalliser Geschäftsleiterin für den VCS

Der VCS Wallis hat seit dem 1. September 2008 eine zweite Geschäftsleiterin, um der Zweisprachigkeit des Kantons besser gerecht zu werden. Evelyne Bezat-Grillet betreut neu die Geschäfte im Unterwallis. Brigitte Wolf ist weiterhin für die Arbeiten im Oberwallis zuständig.



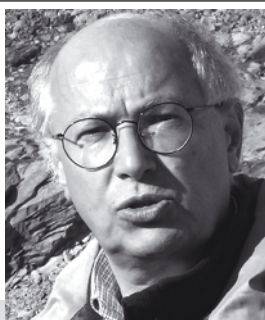
Evelyne Bezat-Grillet ist Naturwissenschaftlerin und leitet seit 2003 «Solidarisches Wallis» (Bund der Walliser Nichtregierungsorganisationen für Zusammenarbeit). Als Grossrats-Suppleantin hat sie gute Einblicke in die Walliser Politik. «Ich möchte beim VCS mitarbeiten, weil mich die Probleme rund um unsere Mobilität sehr bewegen», sagt Evelyne Bezat-Grillet. «In einem Bergkanton wie dem Wallis ist es nötig, den öffentlichen Verkehr zu entwickeln, um die negativen Auswirkungen des Verkehrs zu limitieren. Die Aufgabe ist aber nicht einfach: In den Seitentälern sind noch zu viele Leute auf ein Auto angewiesen. Wir müssen Schritt für Schritt die Mentalität ändern und die Leute dazu bewegen, umweltfreundliche Verkehrsmittel zu wählen.»

Der erste Einsatz von Evelyne Bezat-Grillet war die Organisation und Betreuung eines VCS-Standes beim «Journée de la mobilité» in Monthey. Auch einen Wettbewerb hat sie vorbereitet. Die Fragen waren zwar anspruchsvoll, sie animierten aber zur Diskussion mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. So staunten Viele nicht schlecht, dass ein Toyota Land Cruiser V8 dreimal so viel Benzin braucht wie ein Toyota Aygo 1.0, dass ein Linienbus mit Partikelfilter 34-mal weniger Feinstaub produziert als ein Bus ohne Filter oder dass der Transport von Gütern auf der Strasse fast viermal so viel Energie benötigt wie auf der Schiene.



### Thomas Burgener, Staatsrat

Das Wallis braucht eine intakte Umwelt. Und auch Organisationen, die sich für diese einsetzen. Deshalb ein NEIN zur FDP-Initiative. Das Beschwerderecht darf nicht ausgehöhlt werden.



# Nein zum Kahlschlag im Natur- und Heimatschutz!

Nein zur Zürcher FDP-Initiative gegen das Beschwerderecht.

### Einzahlungsschein für VBR-Abstimmung

Der beiliegende Einzahlungsschein ist für die Unterstützung der Abstimmungskampagne gegen die FDP-Initiative gedacht (siehe erste Seite). Die Oberwalliser Umweltorganisationen haben entschieden, das Geld für Kopfinserate im WB und der RZ einzusetzen. In den Inseraten sagen Walliserinnen und Walliser, wie zum Beispiel Staatsrat Thomas Burgener, warum sie am 30. November NEIN stimmen. Einige Inserenten haben die Kosten für das Inserat gleich selbst übernommen. Ganz herzlichen Dank! Falls auch Sie die Kampagne unterstützen möchten, benutzen Sie doch bitte den Einzahlungsschein. Vielen Dank!

**Finden Sie auch, dass die neue Hochspannungsleitung Ulrichen-Mörel unter den Boden soll? Dann unterschreiben Sie die beiliegende Petition. Weitere Petitionsbogen gibt es bei: [b.wolf@bluewin.ch](mailto:b.wolf@bluewin.ch).**

### Petition zur Gommer Hochspannungsleitung

Ab 2009 soll im Wallis eine neue Hochspannungsleitung gebaut werden. In einer Petition fordern die Organisation «Hochspannung unter den Boden» und die Grünen Oberwallis, dass die Hochspannungsleitung in den Boden verlegt wird.

Von Ulrichen bis Mörel soll die Hochspannungsleitung mit rund 20 Kabeln auf gigantischen Masten von bis zu 90 Metern Höhe mitten durchs Goms und durch den Landschaftspark Binnental geführt werden. Dies obwohl heute die Technologie bereit steht, Leitungen für grosse Strommengen verlustarm und emissionsarm im Boden zu verlegen. Die Unterzeichnenden fordern die Gemeinden, den Kanton und den Bund auf, sich dafür einzusetzen, dass

- die Hochspannungsleitung von Ulrichen bis Mörel mit modernster Technik in den Boden verlegt wird,
- die Bevölkerung des Goms vor zusätzlicher elektromagnetischer Strahlung geschützt wird,
- die Schönheit der Landschaft – das Kapital für den Tourismus – im Goms erhalten bleibt.

## Generelles Projekt 3. Rhonekorrektio

*Bis Ende September lag das generelle Projekt zur 3. Rhonekorrektio (GP-R3) zur öffentlichen Stellungnahme auf. Die Umweltorganisationen WWF, VCS, Pro Natura und Stiftung für Landschaftsschutz haben gemeinsam Stellung genommen und sind zusammen mit dem Walliser Fischereiverband an die Medien gelangt.*

Die Umweltorganisationen fordern, dass Naturaufwertungen und Hochwassersicherheit am Rotten gleichzeitig realisiert werden. Gefordert wird zudem mehr Raum für den Rotten, eine Anpassung des zerstörerischen Schwall-Betriebs sowie eine freie Fischwanderung im Rotten. «Die Walliser und Walliserinnen haben die Chance, dass am Rotten eines der besten und modernsten Hochwasserschutzprojekte der Schweiz umgesetzt wird», sagt der WWF-Gewässerexperte Daniel Heusser. «Dazu braucht es aber mutige Entscheide, und alle Akteure müssen am gleichen Strick ziehen. Dies zum gemeinsamen Nutzen von Mensch, Natur und Tourismus.» Die Umweltorganisationen unterstützen die Anstrengungen der 3. Rhonekorrektio. Doch für Daniel Heusser greift das Projekt zu kurz: «Im Moment sieht das Projekt vor, dass der Kanton punktuell harte Flusskorrekturen vornimmt und viele der grossen Flussaufweitungen erst nach 2030 realisieren will. Wir fordern, dass die Massnahmen für Sicherheit und Natur gleichzeitig umgesetzt werden.»

Deshalb schlagen die Umweltverbände konkrete Änderungen der Priorisierung vor. Es darf z. B. nicht sein, dass der Schutz des wichtigen Industriegebietes im Raum Steg (Schadenspotential 800 Millionen) und die geplante grosse Aufweitung in diesem Gebiet erst nach 2030 angegangen wird. Die Umweltverbände fordern, dass bei jedem Projekt mit erster (2008-2020) und zweiter (2020-2030) Priorität zwingend eine grosse Flussraumaufweitung umgesetzt werden muss. Den Umweltorganisationen ist bewusst, dass der Rotten nicht überall verbreitert werden kann. Doch die präsentierten Pläne gehen zu wenig weit. «Sogar der Umweltverträglichkeitsbericht stellt klar fest, dass das GP-R3 grosse ökologische Defizite aufweist», erläutert Ralph Manz, Geschäftsleiter WWF Oberwallis, und fordert: «Zum Ausgleich muss an anderen Stellen grosszügiger aufgeweitet werden. So soll z. B. bei Oberwald, in Niedergesteln und in Gampel dem Rotten mehr Raum zugestanden werden.»

Für die Fischer und Umweltverbände steht fest, damit der Rotten in Zukunft wieder lebendiger wird, müssen auch die Wasserkraftwerke einen Beitrag leisten. «Wir verlangen, dass alle Rhonekraftwerke für die Fische passierbar werden und die vorgeschriebenen Restwassermengen eingehalten werden», betont Stefan Wenger, Präsident des Walliser Fischereiverbandes. «Es kann doch nicht sein, dass die bedrohte Seeforelle noch immer nicht ins Rhonetal aufsteigen kann.»



Ralph Manz

*Dereinst soll der Pfywald nicht mehr der einzige Ort sein, wo der Rotten viel Platz hat.*

## Agenda

### Mi, 12. November, Brig, NfGO

Vortrag zum Thema «Wasser vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung – Ressource und Gefahr zugleich» von Prof. Dr. Rolf Weingartner von der Universität Bern. Um 19:00 Uhr im Vortragssaal des Kollegiums in Brig.

### Do, 13. November, Pfy-Finges

Vortrag zum Thema «Der Waldbrand von Leuk» von Tom Wohlgemuth von der eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.

### Fr, 21. November, Pro Natura

Diavortrag von Stefan Zurschmitten «Belauschte Natur – mit der Kamera unterwegs in der heimischen Natur».

## Impressum

### Umweltsekretariat Oberwallis

Postfach 669, 3900 Brig

- Natur- und Vogelschutzverein Oberwallis NVO
- Oberwalliser Gruppe für Umwelt und Verkehr OGUV
- Sektion Wallis des VCS Verkehrs-Club der Schweiz
- WWF Oberwallis

### Redaktion und Layout:

Brigitte Wolf, BioTextBild, Bitsch

**Druck:** s+z:gutzumdruck, Brig-Glis

**Auflage:** 1800 Exemplare

## Herzlichen Dank an s+z:gutzumdruck

*Bei den letzten UmwältNews vom März 2008, der Jubiläumsausgabe «20 Jahre Umweltsekretariat», wurde der Druck vollumfänglich von unserer Druckerei s+z:gutzumdruck in Brig-Glis übernommen! Leider ging das «Vergeltsgott» vor lauter Jubiläumsgeschichten bei der Redaktorin ganz vergessen. Deshalb sei an dieser Stelle für die grosszügige Geste und die langjährige gute Zusammenarbeit ganz herzlich gedankt!*